

## Virginia Maissen, Innenarchitektin und Creative Director, Zürich

«In die Einfachheit dieses filigranen Bildes habe ich mich auf Anhieb verliebt. Gefunden habe ich es vor acht Jahren in einem Vintage-Laden in Zürich. Ursprünglich stammt es aus den sechziger Jahren. Damals waren die orientalische Knüpfttechnik Makramee und der experimentelle Umgang mit Schnur ein grosses gestalterisches Thema. Wie bei vielen persönlichen Stücken habe ich mich beim Kauf dieses Bildes allein vom visuellen Eindruck und von meinem Gefühl leiten lassen. Den Namen des Künstlers kannte ich nicht, doch mir gefällt die Vorstellung ungemein, dass er ein so natürliches und pragmatisches Material wie Schnur gewählt und es Zentimeter für Zentimeter auf der Leinwand befestigt hat, um die Szenerie mit den vier Jazzmusikern zu kreieren.

Ich mag Kunsthandwerk sehr gerne und freue mich, dass es heute in der Design- und Kunstwelt wesentlich angesehenere ist als noch vor einigen Jahren. Schnur bleibt dabei ein spannendes Material. Ich habe in letzter Zeit einige eindrückliche Wohn- und Bauelemente entdeckt, die daraus gestaltet wurden, etwa Treppengeländer, Sockelleisten oder ganze Zimmerdecken. Selbst habe ich einst sogar einen grossen Leuchter aus Schnüren besessen.

Das Handgemachte wird den seriell produzierten Produkten immer öfter vorgezogen. Bei Studio Gustave verfolgen wir die Entwicklung der Schweizer Handcraft-Bewegung mit grosser Neugier, und wenn immer es sich anbietet, integrieren wir entsprechende Arbeiten in eines unserer Interieur-Projekte. Persönlich umgebe ich mich gerne mit geradlinigen und klassischen Möbeln, stelle etwas mit Patina als Gegensatz in den Raum und verwebte alle Einrichtungselemente wie in einem Stoff zum harmonischen Gesamtkunstwerk.»



## Florian Hauswirth, Industriedesigner, Biel

«Mit diesem Dreirad bin ich als kleiner Bub herumgefahren. Die Pedalen sind etwas kaputt, und ich glaube, sie waren es damals schon. Es lag während Jahrzehnten auf dem Estrich im Haus meiner Eltern. Letztes Jahr habe ich sie darum gebeten, es mir zu geben. Es funktioniert noch immer, und mein kleiner Sohn Flynn rollt heute auf den harten und robusten Gummireifen davon. Mir gefällt das Dreirad als harmonisches Gefährt, weil es logisch konstruiert und simpel zusammengesetzt wurde.

Bevor Flynn damit zu fahren begann, habe ich den Rost entfernt und einen neuen Sattel gefertigt. Am alten hatten Mäuse ihre Spuren hinterlassen. Für den neuen Sattel habe ich den alten abgezeichnet und zur Herstellung Eschenholz verwendet. Er besteht aus einem dünnen Brett mit einfachen Rundungen und entspricht so dem natürlichen Material und den einfachen Formen, mit denen ich mich bei meiner Arbeit ebenfalls beschäftige.

Ob Möbel, Geschirr oder andere Objekte, wenn ich vor einem neuen Projekt stehe, versuche ich möglichst unvoreingenommen und mit einer fast kindlichen Naivität heranzugehen. Ich skizziere, bastle und schaue, was sich ergibt. So habe ich die Prototypen meiner Keramik-Kollektion spielerisch in Farbe schwimmen lassen, und das Resultat hat mich überzeugt. Übergreifend würde ich den Stil meiner Produkte als reduziert in der Gesamterscheinung, doch raffiniert in der detaillierten Betrachtung beschreiben.

Zu Hause leben meine Familie und ich mit den Prototypen meiner alten und neuen Möbelideen zwischen weissen Wänden. Es ist wichtig, die Modelle auch ausserhalb des Ateliers auszuprobieren und anzuschauen. Es fallen einem so, während man die Zähne putzt und einen Stuhl betrachtet, nämlich ganz neue Aspekte daran auf. Ob ich etwas Opulentes besitze? Mir fällt beim besten Willen nichts ein.»